

Gespräch im Staatlichen Bauamt Passau zwischen Vorstandsmitgliedern der Kreisgruppe FRG des Bund Naturschutz und dem Leiter des Amtes Hr. Ltd. Baudirektor Wufka und des Leiters der Abteilung Planung, Hr. Reg.-Baumeister Joachim Sattler.

Aktueller Anlaß für einen Besuch beim Staatlichen Bauamt Passau war für den Vorsitzenden der Kreisgruppe FRG des Bund Naturschutz, Michael Haug, der aus Sicht des BN berechnete Protest gegen den überdimensionierten „Ausbau“ der Staatsstraße zwischen Klingenbrunn und Frauenau. Es begleiteten ihn die Leiterin der Kreisgeschäftsstelle und Kreisrätin Heike Dülfer und der Fachreferent der Kreisgruppe, Dipl. Biologe. Karel Kleijn. Eine umfangreiche Tagesordnung wurde durchdiskutiert.

- Das Bauamt führe die im Bedarfsplan der Bundesstraßen bzw. im Ausbauplan für die Staatsstraßen aufgelisteten Maßnahmen je nach Dringlichkeit und vorhandener Geldmittel aus, erklärte der Leiter des Straßenbauamts Robert Wufka. Wer auf diese Baumaßnahmen Einfluß nehmen wolle, der müsse den Weg unserer parlamentarischen Demokratie gehen. Eine Trasse nur wenige Meter neben der alten sei per Definition in der Fachsprache ein „Ausbau“, auch wenn umgangssprachlich vielleicht dieser Begriff andere Vorstellungen wecke.
Man baue in den vorgegebenen Standards, betonte er, und dieser Ausbau diene der Verbesserung der Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer. Wenn jemand zu Schaden komme, weil er die Straßenverkehrsregeln nicht einhalte, sei das nicht das Problem des Straßenbaus, meinte er auf die Vorhaltung, dass die neuen Straßenbaustandards oft insbesondere junge Autofahrer zu überhöhter Geschwindigkeit verleiten.
- Zum Thema „Ausbau Staatsstraße Klingenbrunn-Frauenau“ kritisierten die BN-Vertreter das Fehlen der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange, zu denen der Bund Naturschutz auch zählt. Herr Wufka versprach, dass künftig im Rahmen der Planfeststellung alle Verbände gehört werden.
Die Kreisgruppe FRG des BN forderte für den neuen Straßenabschnitt vor Frauenau eine Grünbrücke, da dort Wildwechsel des Rehwildes und des Luchses bekannt sind. Herr Wufka bestätigte im Grundsatz, dass künftig bei stark frequentierten Verkehrswegen wie z.B. Autobahnen Grünbrücken zum Ausgleich der Zerschneidungswirkung in Erwägung gezogen werden müssten.
- Für den Ausbau des Abschnitts Reismühle - Abzweig Großarmschlag der Staatsstraße 2132 werden derzeit Bestandsdaten erhoben. Ein Genehmigungsverfahren in Form der Planfeststellung wird dort durchgeführt werden, informierte Hr. Wufka.
- Das Projekt Ortsumgehung Gumpenreit ist im Bedarfsplan der Bundesstraßen im weiteren Bedarf eingestuft, darf jedoch geplant werden. Derzeit läuft auch hier die Bestandserhebung. Beide Gesprächsseiten halten diese von den Bewohnern und Lokalpolitikern gewünschte Ortsumgehung für äußerst problematisch, da der Ort nach beiden „Ausweichseiten“ in jüngster Zeit bebaut wurde und so eine Umgehung tief in ökologisch wertvolle Bereiche gelegt werden müsste.

- Auf die Frage nach dem sogenannten 3. Autobahnzubringer klärte Herr Wufka die Besucher auf: für den Abschnitt Eging wurde zwar der Planfeststellungsbescheid von der Regierung erlassen, weil jedoch etliche Klagen dagegen erhoben wurden, hat dieser Bescheid derzeit noch keine Rechtskraft. Wie es mit dem Abschnitt Thannberg-Schlinging weitergehe, liege bei der Regierung von Niederbayern.
- Ein besonderes Anliegen war den Naturschützern die Pflege der Straßenböschungen. Gerade im Bayerischen Wald, wo die Natur die besondere Attraktion für Touristen sein sollte, wirke das Zurückschneiden der Sträucher und Bäume mit Mähwerken oft sehr lieblos und unschön. Herr Wufka warb für Verständnis, dass es angesichts der Tausende km Straßen in seinem Amtsbereich nicht anders zu bewältigen sei.
- Die Naturschützer baten die leitenden Herren des Staatlichen Bauamtes, bei Pflanzungen immer darauf zu achten, dass heimische Pflanzenarten verwendet werden. Ganz wichtig sei, dass diese Pflanzenarten auch aus regionaler Herkunft kommen, also „autochton“ seien, ergänzte Karel Kleijn, der als Wild-Biologe dem Bund Naturschutz in Freyung-Grafenau die fachliche Kompetenz sichert. Herr Wufka bestätigte, dass dem Amt die Problematik der Neophyten bewusst sei. So sind z.B. Lupinen an der Straßenböschung zwar wunderschön anzusehen, durch ihr Talent, Stickstoff im Boden zu bilden, verändern sie jedoch den Boden zu ortsuntypischen Verhältnissen und verdrängen damit die einheimischen, bayerwaldtypischen Pflanzenarten.
- Ein weiteres großes Problem für die Besucher im Passauer Bauamt ist grundsätzlicher Art und nicht allein mit den Straßenbauingenieuren zu diskutieren: Ausgleichsmaßnahmen für Straßenbauten betreffen oft nur sichtbare Schäden, die eine neue Straße verursachen, wie es das Beispiel Amphibientunnel verdeutlicht.
Auswirkungen von Straßen wie Stoffeinträge durch Reifenabrieb, Beunruhigung von Mensch und Tier durch Lärm, Verinselung von Tierpopulationen, die eine Straße nicht überwinden können, nicht zuletzt auch Veränderungen im Grundwasser durch Baumaßnahmen sind den Straßenbefürwortern oft gar nicht bewusst, und können auch oft gar nicht „ausgeglichen“ werden. „Den Schaden haben letztendlich wir Menschen, die wir ja nicht ohne eine gesunde Natur leben können“, sagt Michael Haug, Vorsitzender der Kreisgruppe.

Abschließend bedankte man sich gegenseitig für das angenehme Gesprächsklima, auch wenn manche Positionen recht unterschiedlich waren. Herr Sattler von der Abteilung Planung betonte, dass nicht nur Verbände und Interessengruppen, sondern auch interessierte Einzelpersonen jederzeit im Bauamt Pläne einsehen und Auskünfte erhalten können. Herr Wufka, der Leiter des Staatlichen Bauamtes, hob hervor, dass er seit 2 Jahrzehnten für den Bayerischen Wald tätig sei (zunächst im Deggendorfer, jetzt im Passauer Amt) und dass auch ihm der Erhalt dieser Landschaft ein Anliegen sei.

Die Vorstandsmitglieder des Bund Naturschutz sehen ihre Aufgabe weiterhin darin, die künftigen Bauvorhaben kritisch zu begleiten.